Die schönsten Weihnachtsgeschichten, die du noch nicht kennst.

Du kennst bestimmt die **Weihnachtsgeschichte** aus der Bibel.
Darin geht es um die **Geburt von Jesus**.

Aber weißt du, woher der Nikolaus kommt?
Oder warum die drei Weisen Geschenke bringen?

In diesen Geschichten feiern auch andere Figuren Weihnachten:
eine **Eiche**, ein **Schneemann**, ein **Tannenbaum**, eine **Vogelscheuche**
oder ein **Mensch** aus einem fernen Land.
Sogar der **Weihnachtsschmuck** am Baum spricht untereinander.

Es gibt auch Geschichten aus dem echten Leben:
Ein Paar in New York spart sehr lange für Geschenke.
Eine Familie nimmt ein frierendes Kind ins Haus.
Ein Mann, der Weihnachten nicht mag, geht alleine essen –
und plötzlich geschieht ein kleines Wunder.

Dieses Buch ist für **Kinder, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer**.
Die Geschichten machen warm ums Herz.

Du findest darin:
- bekannte Texte von Selma Lagerlöf und Hans Christian Andersen,
- kurze Erzählungen aus aller Welt,
- Volksgeschichten über das Weihnachtsfest.

Alle Geschichten zeigen:
Weihnachten ist **mehr als Geschenke**.
Es geht um Menschen, Freundschaft, Wärme und Hoffnung.

Darum ist dieses **Weihnachtsbuch** ein besonderes
Lese-Abenteuer für die Adventszeit.

Die schönsten Weihnachtsgeschichten, die du noch nicht kennst.

aibo

Die schönsten Weihnachtsgeschichten,

die du noch nicht kennst.

In Einfacher Sprache.

Die schönsten Weihnachtsgeschichten,
die du noch nicht kennst.

In Einfacher Sprache.

Inhaltsangabe

Die **Weihnachtsgeschichte** nach der Bibel
Seite 4

Die Geschichte vom heiligen **Nikolaus**
Seite 6

Es war die **Nacht vor Weihnachten**
von Clement Clarke Moore
Seite 8

Das **Weihnachtslied**
Seite 10

Weihnachten bei den Schmummels
Seite 12

Der Traum der **alten Eiche**
von Hans Christian Andersen
Seite 14

Weihnachtsbaum und **Hochzeit**
von Fjodor Dostojevsky
Seite 19

Eine Geschichte des **Christkindes**
erzählt von Elizabeth Harrison
Seite 26

Das Geschenk der Weisen
von O. Henry
Seite 31

Die Elfen und der **Schuhmacher**
von den Brüdern Grimm
Seite 36

Die **heilige Nacht**
von Selma Lagerlöf
Seite 39

Das Weihnachtsfest von **Jimmy Vogelscheuche**
von Mary E. Wilkins Freeman
Seite 44

Der **Tannenbaum**
von Hans Christian Andersen
Seite 51

Der **Schneemann**
von Hans Christian Andersen
Seite 60

Das Weihnachtsfest der **Vögel**
von F. E. Mann, auf Tatsachen beruhend
Seite 65

Ein **Weihnachtsstern**
von Katherine Pyle
Seite 69

Weihnachten für kleine Mädchen
von Winifred E. Lincoln
Seite 74

Die verräterische **Kachel**
von Olive Thorne Miller
Seite 80

Eine **Weihnachtsmatinee**
von Mrs. M.A.L. Lane
Seite 88

Warum das **Glockenspiel** läutete
von Raymond Mc Alden
Seite 95

Die **Holzschuhe** des kleinen Wolff
von Francois Coppée
Seite 100

Die Legende von **Baboushka**
angepasst aus dem Russischen
Seite 104

Weihnachten in der **Scheune**
von F. Arnstein
Seite 106

Das erste Weihnachtsfest in **New England**
von G. L. Stein und M. G. Fickett
Seite 110

Mr. Bluffs **Erfahrungen im Urlaub**
von Oliver Bell Bunce
Seite 116

Eine **Weihnachtsfee**
von John Strange Winter
Seite 122

Weihnachten in **Big Rattle**
von Theodore Goodridge Roberts
Seite 127

Die Weihnachtsgeschichte nach der Bibel

Die Geburt **Jesu Christi** (Lukas 2,1-20):

Es kam eine Zeit, da befahl Kaiser Augustus eine **Volkszählung**.
Diese war die erste unter Quirinius in Syrien.
Alle mussten dafür in ihre Heimatstadt.
Auch Joseph ging von Nazareth nach **Bethlehem**.
Er ging mit seiner Frau **Maria**.
Sie war schwanger. In Bethlehem kam die Zeit der Geburt.
In der Herberge gab es keinen Platz. Sie übernachteten in einem **Stall**.
Dort bekam sie **ihren Sohn**. Sie wickelte ihn in Windeln.
Sie legte ihn in eine **Futterkrippe**.

In der Nähe hüteten Hirten auf dem Feld ihre Schafe. Ein **Engel** des Herrn kam zu ihnen.
Da leuchtete das **Licht** des Herrn um sie.
Sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht!
Ich bringe euch frohe Nachrichten für alle.
Heute ist in Davids Stadt Bethlehem der Heiland geboren. Es ist **Christus**, der Sohn Gottes.
Ihr werdet ein Kind finden. Es liegt in einer Krippe und ist in Windeln gewickelt."

Plötzlich flogen noch viel mehr Engel herum.
Sie lobten Gott und sangen: „Ehre sei Gott im Himmel. **Frieden auf Erden**.
Gott meint es gut mit den Menschen."

Die Engel flogen zurück in den Himmel. Die Hirten sagten zueinander:
„Lasst uns nach **Bethlehem** gehen. Wir wollen sehen, was passiert ist."
Sie gingen schnell nach Bethlehem.
Dort fanden sie Maria, Joseph und das **Kind in der Krippe**.
Sie erzählten von der Vorhersage der Engel. Alle wunderten sich.
Maria behielt alles in ihrem Herzen und dachte darüber nach.

Die Hirten gingen zurück.
Sie lobten Gott für alles Gehörte und Gesagte.
Es war genau, wie man es ihnen gesagt hatte.
Nach acht Tagen bekam das Kind seinen Namen: **Jesus**.

Die Geschichte vom heiligen Nikolaus

Vor langer Zeit lebte ein Mann mit Namen **Nikolaus** in Myra.
Myra ist eine Stadt in der **Türkei**. Nikolaus war freundlich und half gern.
Seine Eltern waren reich. Sie erzogen ihn fromm.
Sie brachten ihm bei, **Menschen in Not** zu helfen.
Nach dem Tod seiner Eltern erbte Nikolaus ihr **Geld**.
Nun war er sehr **reich**. Er wollte damit den **Armen helfen**.

Nikolaus hörte von einem armen Mann in der Stadt.
Dieser Mann hatte drei Töchter. Er hatte kein Geld für ihre Mitgift:
das sind Geld oder teure Dinge für die Ehe. Ohne Mitgift konnten die Töchter nicht heiraten.
Nikolaus wollte helfen. Aber keiner sollte es merken. Nikolaus wollte heimlich helfen.

In einer Nacht warf Nikolaus einen **Beutel Gold** durch das Fenster.
Der Mann fand das Gold am Morgen. Er war sehr glücklich.
Jetzt konnte er seine älteste Tochter verheiraten.
Ein paar Nächte später kam Nikolaus wieder zurück
und warf einen **zweiten Beutel Gold** durch das Fenster.
Der Mann konnte nun auch seine zweite Tochter verheiraten.

Der Mann wollte wissen, wer der Wohltäter war.
In der nächsten Nacht versteckte er sich und wartete.

Nikolaus warf den **dritten Beutel mit Gold** durch das Fenster.
Da erkannte der Mann den guten Nikolaus. Er fiel vor ihm auf die Knie.
Der Mann dankte Nikolaus von Herzen.
Aber Nikolaus bat den Mann, niemandem etwas zu erzählen.
Nikolaus wollte ganz bescheiden und demütig helfen.
Aber viele Menschen können kein Geheimnis für sich behalten.
Die Geschichte über Nikolaus‘ Großzügigkeit verbreitete sich in der ganzen Welt.
Nach seinem Tod wurde Nikolaus für heilig erklärt.
Er wurde der Schutzpatron der Kinder und Seefahrer. Sein Festtag ist der **6. Dezember.**
An diesem Tag bekommen Kinder kleine Geschenke und Süßigkeiten.
Die Geschichte vom heiligen Nikolaus lebt weiter.
Sie sagt, wir sollen Gutes tun, anderen helfen und dafür keine Gegenleistung erwarten.

Es war die Nacht vor Weihnachten

von Clement Clarke Moore

Es war die **Nacht** vor dem Weihnachtstag,
im Haus regte sich nichts, kein Knecht, keine Magd.
Die **Strümpfe am Kamin** hingen schon fein,
denn vielleicht kommt Sankt **Nikolaus** herein.

Die Kinder lagen still in den Bettchen,
Träumten von süßen **Weihnachtsplätzchen**.
Mama im Tuch und ich gut bedeckt,
Aber sofort wurden wir schon wieder geweckt.

Draußen vorm Haus gab‘s **Riesenkrach**.
Ich sprang aus dem Bett und schaute gleich nach.
Hin ans Fenster, so schnell wie der Blitz,
Riss die Läden zur Seite und spähte wie ein Spitz.

Der **Mond** auf dem Schnee so blendend und klar,
Machte die Nacht heller als Morgenlicht war.
Als was zu meinen Augen kam, o Schreck,
Ein kleiner Schlitten und acht winzige Böck’.

Ein kleiner, alter Fahrer so lustig und schnell,
Sankt **Nikolaus** war‘s, mit Glocken so hell.
Schneller als Adler die Böckchen sie liefen,
Und er pfiff und rief sie mit Namen herbei:
„Jetzt, Dasher! jetzt, Dancer! jetzt, Prancer und Vixen!
Auf, Comet! auf, Cupid! auf, Donder und Blitzen!
Über das Hausdach, über den Steg,
Lauft schnell wie der Wind und beachtet den Weg!“

Wie die trockenen Blätter, die fliegen und zwirbeln,
wenn sie auf einen Windstoß mit Macht hochwirbeln,
so flogen sie alle, und mit einem Krach,
platzte der **Schlitten voll Spielzeug** aufs Dach.

Und dann hörte ich in der Luft einen Schall,
Das Trappeln von Hufen, ganz plötzlich überall.
Ich zog meinen Kopf ein, er sollte nichts ahnen:

Sankt Nikolaus kam durch den **Kamin** mit fliegenden Fahnen.

Er war gekleidet in Pelz, von Kopf bis Fuß,
Und die Kleider voll Asche und Ruß.
Ein Bündel von **Spielsachen** trug er im Sack,
Sah aus wie ein Dickwanst, so voll und so spack.

Seine Augen, sie funkelten, seine Grübchen, so fein!
Seine Wangen, so rot, die Nase so klein!
Sein munteres Lächeln, der Bart weiß und dick,
Der Bauch rund und mollig wie ein Pudding am Stück.

Er war fett und rund, ein fröhlicher Elf,
Und ich lachte, als ich ihn sah, trotz meiner selbst.
Ein Zwinkern der Augen, ein Drehen des Kopfs,
da wusste ich: Er ist ganz lieb, der dicke Klops!

Er sprach nicht ein Wort, ging gleich ans Werk,
Füllte die **Strümpfe**, dann drehte sich der Zwerg.
Er legte seinen Finger an die Seite ganz flach,
Nickte, nickte und flog wieder hoch aufs Dach.

Er sprang in den Schlitten, pfiff laut seinen Tieren,
Und weg waren sie so schnell, als würden sie frieren.
Doch ich hörte ihn rufen, als er fortflog im Wind:
„Frohe Weihnachten für alle und schlaft geschwind!“

Das Weihnachtslied

Es war einmal ein schönes **Kind**. Das Kind hatte eine fromme **Mutter**.
Die Mutter war sehr arm. Sie liebte ihr Kind sehr.
Das Kind liebte die Mutter auch sehr. Das war ihr einziges Glück in der **Armut**.
Zur Weihnachtszeit saß das Kind in der kleinen Stube.
Es sah in die winterliche Welt hinaus. Die Mutter saß am Spinnrad und spann.
Sie wollte das Nötigste zum Leben haben.
„Mutter“, sagte das Kind, „morgen ist der **heilige Christabend**.
Wir haben keinen Christbaum. Wir haben auch nichts zu essen.“

Die Mutter sagte: „Mein liebes Kind, sei nicht traurig. Gott wird uns helfen.
Ich singe dir ein Lied. Es ist ein Weihnachtslied vom Christkind.“

Die Mutter sang ein schönes Lied vom Christkind.
Das Christkind wurde in einem Stall geboren. Es rettete die Welt.

Das Kind hörte das **Lied**. Es wurde ihm warm ums Herz.
Es ging getröstet **schlafen**.

Am nächsten Morgen wachte das Kind auf. Es sah einen schönen **Christbaum** am Bett.
Viele Lichter leuchteten am Baum. Goldene Äpfel und Nüsse hingen daran.
Unter dem Baum standen Brot und Milch.

Das Kind sprang vor Freude auf. Es weckte die Mutter.
„Mutter, Mutter“, rief es, „der heilige Christ hat uns einen Baum gebracht.
Er brachte auch **Brot und Milch**.“

Die Mutter konnte es kaum glauben. Sie dankte Gott.
Das Kind sang nochmal das schöne Lied. Es war sehr glücklich.

Sie aßen und tranken. Dann legten sie sich wieder hin und schliefen ein.
Der heilige Christ aber ging leise durch die Stube
und segnete die fromme Mutter und ihr gutes Kind.

Weihnachten bei den Schmummels

Es war ein schöner **Weihnachtsabend**. Die großen **Straßen** der Stadt waren hell.
Überall waren geschmückte Christbäume und beleuchtete Fenster.
Ein **Haus** in einer kleinen Gasse leuchtete besonders **hell**.
Dort fand offenbar ein festlicher Weihnachtsabend statt.
Man sah einen hohen Tannenbaum.

Er glitzerte mit goldenen und silbernen Äpfeln, Nüssen und Lichtern.
Auf dem Tisch lag ein weißes Tuch. Feines Porzellan und silberne Löffel und Gabeln glänzten.
Es war aber nur eine einfache Bürgerstube.

Drinnen im Zimmer war es lustig. Ein kleiner dicker Mann mit rotem Gesicht
und blondem Bart schnitt das Weihnachtsbrot. Vor ihm standen seine Frau und die Kinder.
Zwei große Kinder und ein kleines Kind. Der **Weihnachtsmann** war **Herr Schmummel** selbst.
Er macht das jedes Jahr. Heute war er besonders fröhlich.
Er hat erfahren, dass er Polizeikommissar wird. Das war ein großes Glück für ihn.
Man sah ihm die Freude an. Er strahlte und schnitt das Brot sehr sorgfältig. „Hier, Kinder!“

Er legte ihnen das Gebäck auf die Teller. „Das Gebäck ist vom großen Weihnachtsbaum.
Ich sah ihn auf dem Markt. Der Baum stand schon lange dort.“

Die Kinder lachten. Seine Frau lächelte.
Sie wusste, Herr Schmummel denkt sich gerne Geschichten aus.

Plötzlich wurde es draußen laut. Die Kinder liefen zum Fenster.
Auch Herr Schmummel ging zum Fenster. „Was ist draußen los?“, fragte er.
„Es kommen Leute“, sagte die Frau. „Sie wollen das Christkind sehen.“

Die kleine **Gasse** war plötzlich voll.
Männer, Frauen, Kinder und alte Leute drängten sich um das **Haus**.
Sie schauten zu den beleuchteten Fenstern.

„Was wollen die Leute?“, fragte Herr Schmummel und ging zur Tür.
Alle standen still und sahen ihn an.
„Was wollt ihr?“, rief er noch einmal.

Ein alter Mann trat vor.
„Herr Polizeikommissar“, sagte er, „wir wollten sehen, ob das **Christkind** bei Ihnen ist.
Ihr Haus ist am schönsten beleuchtet.“
Herr Schmummel lachte. „**Kommt herein** und seht selbst!“
Die Leute drängten sich in das kleine Haus.
Sie sahen das Christbäumchen und die helle Stube.
Sie sagten: „Ja, hier wohnt das **Christkind**!“

Sie gingen in die dunkle Gasse.
Sie hatten das Gefühl, sie hatten das wahre Weihnachtsfest gesehen.
Herr Schmummel stand bei seinen Kindern.
Er dachte: „Hier wohnt das **Christkind**. Und ich bin sein **Polizeichef**.“